

Alpabzug als gelebte Tradition

Von der Alp zum Talbetrieb

Der Sommer ist vorüber und die Tiere kommen wieder von der Alp. Ein Alpabzug ist nicht einfach Show. Es ist für die Sennen, wie die Appenzeller ihre Äpler nennen, ein Freudentag und ein Zeichen des Dankes.

Dr. Michael Götz



„Jetzt singen wir noch eins“, sagt Meinrad Koch vor der Hütte auf der Alp Seewis. Die letzten Vorbereitungen für den Alpabzug, das Öbereoder Abefahre, wie er im Appenzeller Dialekt heißt, sind getroffen. Die fünf Söhne sowie Helfer aus Verwandt- und Nachbarschaft haben sich in der Hütte die festlichen Sennkleider angelegt und Maria, Meinrads Frau, hilft den jungen Leuten, dass Kleider, Schuhe und Hut richtig sitzen. Gegen 10 Uhr geht es los.

Manche wollen nicht ins Tal

Die Spitze des Zuges übernehmen die Geißen, angeführt von Benjamin, dem jüngsten Sohn von Familie Koch, in seiner Sennentracht und dem Fahreimer, ein hölzerner Melkkübel, über der linken Schulter. Zusammen mit seinem Schulkollegen Dario und mit Andrea ist er für die Geißenherde verantwortlich. Es folgen zwei Sennen. Sie tragen die Senntumsschellen an den sogenannten Schellenstecken quer über der Schulter. Jeden Schritt setzen sie bedächtig, damit die Schellen im Rhythmus klingen.

„Die Schellen sind aufeinander abgestimmt“, sagt Dominik. Ihre Klänge müssen harmonisch sein. Dann kommen die Kühe und Rinder. Nicht alle Tiere machen sich gerne auf den Weg. Das Treiben passt nicht in ihren Tagesablauf und sie geben die Freiheit auf der Alp nicht gerne auf. Die Sennen und die Springbuben, die jugendlichen Helfer, müssen immer wieder Kühe zur Herde treiben, die nicht mit wollen.

Tiere spüren es im Voraus

Am Schluss der Herde geht Meinrad, der Besitzer der Alp mit seiner Appenzeller-Hündin Zita. Er hat von hinten den Überblick und gibt Sennen und Springbuben immer wieder Anweisungen. Zuerst geht es vom Säntisersee nach oben zur Alp Soll, wo die Milch täglich zu Alpkäse verarbeitet wird. An der Hütte und dem Stall vorbei in Richtung Ruhesitz, dem Berggasthof unterhalb des Hohen Kastens. Auf dem Weg dorthin kommen noch andere Kühe dazu, die sich schon früher auf den Weg gemacht haben. „Sie wissen, dass es heute von der Alp geht“, sagt Dominik.

Nicht dass sie das Datum kennen, aber sie spüren es aus dem Verhalten der Menschen. Die meisten Tiere sind schon öfters auf der Alp gewesen und kennen den Ablauf. Der Alpabzug am 23. August ist dieses Jahr eine Woche früher als sonst, denn der viele Regen hat den Boden aufgeweicht und die Klauen der Kühe machten viele Trittschäden auf der Weide.

„Es geht erst richtig los“

Auf der Straße zum Ruhesitz gehen die Kühe als geschlossene Herde und bilden eine Kolonne. Zusammen sind es 37 Kühe, 20 Rinder und 19 Geißen. „Sie sind ruhig geworden. Das Schlimmste dürfte geschafft sein“, meint einer der Fotografen. „Jetzt geht es erst richtig los“, widerspricht Samuel, der junge Senn, der für das Käsen verantwortlich ist. Der größte Teil des Weges liegt noch vor der Herde. Zuerst auf dem Bergweg hinunter nach Brülisau, dann auf der Hauptstraße nach Appenzell und von dort nach Gonten zum Hof von Familie Koch. Das macht zusammen etwa 20 km, welche Mensch



Die Spitze des Zuges übernehmen die Geißen gefolgt von zwei Sennen mit den Senntumsschellen. Im Hintergrund liegt Appenzell (li.). Nach einem ereignisreichen Sommer und dem Alpabzug liegt die Alp wieder verlassen (re.).



Maria, die Mutter, schaut, dass alles perfekt sitzt (li.). Der Wagen mit dem Käsegeschirr bildet den Abschluss des Zuges, der sich kurz vor Brülisau befindet. (re.).

und Tier in etwa viereinhalb Stunden zurücklegen. Unterwegs bieten Wirts- und Privatleute den Sennen und ihren Helfern immer wieder etwas zum Trinken an. Es scheint, der Himmel wolle die Alp-Gemeinschaft mit strahlendem Sonnenschein für die vielen nassen Tage entschädigen. Das Abefahre ist nicht einfach ein Spaziergang. Die Sennen tragen schwer an den Schellen, auch wenn sie es sich nicht anmerken lassen. Benjamin, der jüngste Sohn des Landwirts, ist noch ein Kind und kämpft immer wieder mit seiner Sennentracht, aus der er schon wieder herausgewachsen ist. Doch klagen liegt ihm fern; es muss einfach gehen.

Glückwünsche begleiten den Zug

Kurz vor Brülisau hält der Zug und die Sennen legen den Kühen die Schellen an. Auch für sie sind die Schellen schwer; doch sie haben ebenfalls ihren Stolz. Manch ältere Kuh warte darauf, dass man ihr die große Schelle anlege, erzählt Meinrad. Die Sennstumsschellen sind für die Sennen wertvolle Schmuckstücke, auf die sie gut achtgeben. Während die Sennen die Schellen anlegen, holt Samuel die Ledi, den Wagen mit dem traditionellen Käsegeschirr. Die Ledi, gezogen von Samuels

Pferd Alexandra bildet den Abschluss des Zuges. Meinrad ist mit ihr und den Sennen schon morgens um halb sieben von Gonten nach Brülisau gefahren und hat dort das Sennengeschirr, das man traditionellerweise zum Käsen benötigt, aufgeladen.

Der Alpabzug ist ein Freudentag

„I wösch Glück“, hört man Zuschauer und Bekannte der Sennen immer wieder rufen. Der Alpabzug wird selbst von den Autofahrern akzeptiert, die oft längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Auch wenn die Appenzeler ihre Traditionen bewahren, sind sie doch offen für Neues. So fällt dem jun-

gen Senn Dario beim Alpabzug das Schild „Kickboard zu vermieten“ auf. Das wäre doch etwas für sie als junge Sennen, denn damit wären sie noch schneller, um ihre Tiere zusammenzuhalten. Um halb drei Uhr treffen alle müde, aber wohlbehalten auf dem Webernhof in Gonten ein. „Der Alpabzug ist für uns ein Freudentag“, sagt Meinrad. Er, seine Familie und seine Sennen sind dankbar, dass sie wieder heil und gesund zu Hause sind. ///

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.) ist Agrarjournalist in der Schweiz.



Die „Ledi“, das Käsegeschirr auf einem Wagen, bildet den Abschluss des Zuges. Samuel führt sein Pferd Alexandra.